gen, die ja doch in entscheidendem Maße geprägt worden ist von denen, die auf dem Schlosse residierten. Man fragt sich, an welche Zielgruppe sich dieses Buch wendet, wenn nicht an die zitierten eiligen Touristen.

Johannes Wallstein

Vermischtes

KARL HEINZ SCHRÖDER: **Geographie an der Universität Tübingen 1512–1977**. Wilhelmy/Blume/Schröder/Karger/Schweizer (Hgg): Tübinger Geographische Studien, Heft 72). Selbstverlag Geograph. Institut der Uni Tübingen 1977. Broschiert

Ein Nebenertrag des Tübinger Universitätsjubiläums – aber kein nebensächlicher. Und weit mehr als nur die Geschichte eines Instituts oder Faches. Denn geographische Studien wurden in Tübingen schon lange vor Ausbildung der besonderen Disziplin betrieben, da fallen Namen wie JOHANNES STÖFFLER, SEBASTIAN MÜNSTER und WILHELM SCHICKARD. Ende des 17. Jahrhunderts werden zum ersten Male Geographie-Professoren ernannt – aber das hatte mehr mit Fürstengunst als mit Fachkunde zu tun. Dann folgten wieder auch fachlich klangvolle Namen, der «interdisziplinäre» Sibirien-Forscher J. G. GMELIN und der Vater der württembergischen Landesvermessung J. G. F. BOHNENBERGER. Aus der dann dichter werdenden Liste der Tübinger Fachvertreter sollen noch zwei genannt werden, die – obgleich fast Außenseiter – besonderen Rang beanspruchen können, besondere Wirkung gehabt haben: ROBERT GRADMANN und FRIEDRICH HUTTENLOCHER, die mit besonderer Deutlichkeit das Komplexere ihres Faches gesehen und betont haben und – wiederum «fächerübergreifend» – das begründet haben, was wir heute als Landeskunde verstehen und in enger Nachbarschaft und Kooperation mit der historischen Landeskunde sehen. Und zudem: sie haben mit besonderer Energie das Verständnis für die konkreten Gegebenheiten Südwestdeutschlands vertieft. Der Autor der vorliegenden Studie scheint mir ebenfalls in dieser Tradition zu stehen – nicht zuletzt auch mit dieser wissenschaftshistorischen Arbeit über Geographie in Tübingen.

Willy Leygraf

HERMANN TÜCHLE: **Aus dem schwäbischen Himmelreich**. Religiöse Gestalten des Schwabenlandes. Süddeutsche Verlagsgesellschaft Ulm 1977. 200 Seiten, 24 Abbildungen. Leinen

Man muß den Untertitel schon ein wenig präzisieren: da ist weder von OETINGER noch von GUNDELT oder BLUMHARDT die Rede – das katholische Schwaben ist gemeint; und *religiöse Gestalten* sind hier nur diejenigen, die «zur Ehre der Altäre» erhoben worden sind, also als Heilige oder Selige verehrt werden. Das ist immer noch eine erstaunlich große Versammlung, von der Königstochter IRMENGARD bis zum konvertierten Tübinger Lammwirtssohn KARL STEEB! HERMANN TÜCHLE widmet jeder dieser 25 Gestalten eine ausführliche Biografie und begründet ihre Bedeutung als *religiöse Gestalten*. Allerdings: Für wen? Nach Ton und Anlage des Buches wohl kaum für wissen-

schaftlich fragende Benutzer. Und auch wohl nicht für Protestanten, die wissen und verstehen wollen, was es denn nun mit diesen katholischen Glaubensheroen auf sich hat. (Da gibt es gelegentlich zu deutlich abweisende un-ökumenische Töne.) Also ein Buch für fromme Leser, die mehr wissen wollen über die verehrten Personen, als sie aus Predigten und bei Wallfahrten erfahren. Diesem Publikum aber hätte der Verlag mit großzügigerem Druck und sowohl besser reproduzierten, als auch zahl- und informationsreicheren Abbildungen etwas mehr entgegenkommen sollen!

Johannes Wallstein

HELMUT SCHMOLZ (Hg): **Robert Mayer**. Die Idee aus Heilbronn. Umwandlung und Erhaltung der Energie. Magazin und Katalog zur Ausstellung anlässlich des 100. Todestags von Robert Mayer. (Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn Nr. 11.) Heilbronn 1978. 103 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Broschiert

Nach der ursprünglichen Bestimmung handelt es sich um das Begleitheft zu einer Ausstellung. Aber was ist nicht sonst noch alles darin enthalten! Ein auf die Person ROBERT MAYER bezogenes Kapitel Heilbronner Stadtgeschichte. Ein Kapitel Wissenschaftsgeschichte. Ein Nachhilfekurs für ein wichtiges Teilgebiet der Physik. Und – verständlicherweise, wo von «Erhaltung der Energie» und «Wärme-Äquivalent» die Rede ist – auch ein Grundlagenbeitrag zur gegenwärtigen Diskussion über Energieprobleme, die man ja nicht nur mit Gefühlen, Sorgen und Ängsten führen sollte, sondern auch mit – dem u. a. auch naturwissenschaftlichen Gegenstand angemessenen – Argumenten. Und zu allem noch: ein Beispiel dafür, wie man äußerst komplizierte und wenig anschauliche Fakten und Zusammenhänge so darstellen kann, daß man sich förmlich festlesen kann in diesem so inhalts- wie lehrreichen, aber allzu bescheiden als «Magazin und Katalog» bezeichneten Heft.

Hans L. Voss

Fragen des Artenschutzes in Baden-Württemberg (Beihefte zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg, Heft 11). Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg – Institut für Ökologie und Naturschutz – Karlsruhe 1978. 502 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Karten, Tabellen und Diagramme. Broschiert DM 30,-

Dieses recht stattliche «Heft» stellt eine Sammlung von 33 Referaten dar, die auf dem Symposium «Fragen des Artenschutzes in Baden-Württemberg» vom 25. bis 27. 10. 1978 in Bad Boll gehalten wurden. Sie befassen sich mit den Veränderungen der Tier- und Pflanzenwelt, dem Schutz der Arten und ihrer Lebensräume und mit der Möglichkeit, Arten und ihre Lebensräume in Karten zu erfassen. Schon der Umfang des Heftes läßt Vielfalt vermuten, und bei genauerem Hinsehen wird man nicht enttäuscht. Viele Tier- und Pflanzengruppen werden in besonderen Referaten angesprochen: Pilze, Orchideen, Insekten, Fische, Vögel – um nur einige Beispiele zu nennen. Unter anderem enthält der Band auch eine erste «Rote Li-

ste» der gefährdeten Großschmetterlinge Baden-Württembergs. – Ein großer Teil der Referate befaßt sich mit dem Lebensraum Süßwasser; dabei werden – meist in übersichtlichen Tabellen – zahlreiche und detaillierte Angaben über Veränderungen der Süßwasser-Flora und -Fauna gemacht, z. B. über Wasserfarne und das Kleintierleben am Boden der Gewässer, über die Veränderungen der Ufervegetation und deren Folgen für die dort lebenden Tiere. Ein weiterer großer Teil der Referate widmet sich dem Problem der Kartierung von Arten sowie der Erfassung und Wertung von Naturräumen.

Die Darstellung ist für den Laien nicht immer leicht verständlich. Dennoch meine ich, daß dieses Beiheft nicht nur für den Naturschützer, Landschaftsplaner oder ähnlichen Fachmann von Nutzen ist; Lehrer z. B., die Ökologie an Beispielen aus Baden-Württemberg unterrichten möchten, finden hier die nötigen Unterlagen wie Listen der ausgestorbenen oder gefährdeten Pflanzenarten, tabellarische Zusammenstellungen über die Ursachen der Zunahme oder des Rückganges bestimmter Arten – und außerdem hervorragende Photos der Wasser- und Uferflora. Die Vorlage für einen Erhebungsbogen zur Bewertung eines biologisch-ökologisch wertvollen Raumes könnte darüber hinausführende praktische Übungen und Arbeiten anregen.

Werner Bils

PETER STRICK: **Starker Tubak**. Lyrische Schwabenstreiche. Jürgen Schweier Verlag Kirchheim u. T. 1978. (Nachdruck der Originalausgabe von 1936). 145 Seiten. Linson DM 16,80

1936 veröffentlichte der Sulzer PAUL SCHMID unter dem Pseudonym PETER STRICK den Gedichtband «Starker Tubak, Lyrische Schwabenstreiche». Autor und Buch gehören seitdem zu den wenigen schwäbischen Klassikern unseres Jahrhunderts. PAUL SCHMID hatte keineswegs so volkstümlich begonnen, wie der «Starke Tubak» vermuten läßt, den er sich übrigens erst erlaubte, als er das Schwabenalter erreicht hatte. Genaue zwanzig Jahre vorher sah er sich in der von THEODOR HEUSS geleiteten Zeitschrift «März» erstmals gedruckt – drei Gedichte zu dem Thema, wie alle Menschen angesichts des Todes Brüder sind, zugleich ein Requiem für den gefallenen Bruder. Sie waren die Keimzelle des ersten Buches, das dann kurz nach dem Krieg (1919) erschien: «Brüder. Eine Dichtung wider den Tod», über 120 Gedichte in der Form des Sonetts, einer der strengsten Gedichtformen, hier allerdings aufgerissen durch chaotische Bilderflut, barock anmutenden Satzbau und Reim-Rausch.

Inzwischen hatte er – z. T. vom Lazarett aus – das Studium der Germanistik mit dem Staatsexamen abgeschlossen; doch weder der erstrebte akademische Beruf noch der ersehnte eines freien Künstlers wurden möglich. Tradition und Pflichtgefühl bestimmten ihn, die väterliche Mühle in Sulz zu übernehmen. Die Ablehnung des hektischen und großstädtischen Literaturbetriebs, das Wiedereintauchen in die Heimat und die – nun als Problem erfahrene – Mundart bewirkten eine Neuorientierung: Als literarische Aufgabefelder erkannte PAUL SCHMID die Literaturfähig-

keit der Mundart und die Erneuerung der Hochsprache aus der Mundart. Wo sich die neue Ausdrucksform SCHMIDS jetzt nicht mehr der Hochsprache, sondern der Mundart bediente, äußerte sie sich in idiomatisch, phonetisch und grammatisch kompromißloser Reinheit, in ihrer eigentlichen Originalität; indessen wußte er auch sicher zu spielen mit den gewollten und ungewollten Abstufungen zwischen Mundart und Hochsprache, wie sie sich z. B. im Honoratiorenschwäbisch hören lassen. So wurde sein bekanntestes Buch eben der «Starke Tubak», mit dem er sich hierzulande neben AUGUST LÄMMLE und SEBASTIAN BLAU stellte.

Ludwig Dietz

HANS EINSLE: **Baden-Württemberg von A–Z** in Geschichte, Kultur, Kunst, Brauchtum, Landschaft und anderen liebenswerten Dingen. Horst Erdmann Verlag Tübingen 1979. 360 Seiten, zahlreiche Abb. Leinen DM 29,80

In einem Lexikon, in dem der «Schwäbische Gruß» mit 20 Zeilen abgehandelt wird, sucht man vielleicht auch Auskunft zum Stichwort «Metzelsuppe». Nichts. Aber unter «Suppen» wird sie erklärt als *Wurstbrühe mit Schwarzbrot-scheiben* (UHLAND möge das verzeihen!). Der «Bauernkrieg» ist ein wilder Aufruhr gewalttätiger Mordbrenner, 1525 ist eine Jahreszahl, die selbst auf dem Papier nach Blut und Brand riecht. Die alamannische Mundart – erfährt man unter Mundart – wird von den Vogesen bis zum Schwarzwald, in der nördlichen Schweiz und im nördlichen Schwarzwald gesprochen. Ein Landesmuseum scheint es nur in Karlsruhe zu geben. Heiligkreuzthal scheint nur aus einer Viereckschanze zu bestehen. Bebenhausen wird als Benediktinerkloster (bei «Hirsau») angeboten. Unter *Mörrike* erfährt man u. a.: *Nürtingen war nicht nur die Heimat Hölderlins, sondern auch Wohnort Mörikes*. Rottweil wurde nicht nur von den Zähringern, sondern auch *wiedergegründet*. – Genug der Beispiele für Ungenaues, das einen immer wieder mißtrauisch macht gegen viele Fakten und fast ebensoviele – ganz unlexikalische und oft recht geschwätzig vorgetragene – Wertungen. Wer sich auskennt, braucht es nicht – aber wer sich nicht auskennt, kann leicht ein recht schiefes Bild gewinnen aus diesem so überflüssigen wie ärgerlichen Buch.

Willy Leygraf

Weitere Titel

ERHARD DÖRR und HILDEGARD CHRIST: **Blumenjuwelen in den Alpen und ihrem Vorland**. (Reihe «Kleine Kostbarkeiten im Allgäu, 4. Bd.>) Verlag für Heimatpflege Kempten 1978. 120 Seiten, 24 Aquarelle. Pappband DM 16,80

ALFONS KASPER: **Kunstwanderungen im Herzen Oberschwabens**, Band II. Verlag Dr. Alfons Kasper Bad Schussenried 1978. 188 Seiten, 77 Abbildungen. Kartoniert DM 10,–

HUGO BAUMANN: **Das grüne Liederbuch**. (7. Auflage) Verlag August Sandmaier & Sohn Bad Buchau 1978. 191 Seiten. Gebunden DM 7,–

KARL-ROLF SCHULTZ-KLINKEN: **Haken, Pflug und Ackerbau**. Ackerbausysteme des Saatzfurchen- und Saatzbett-